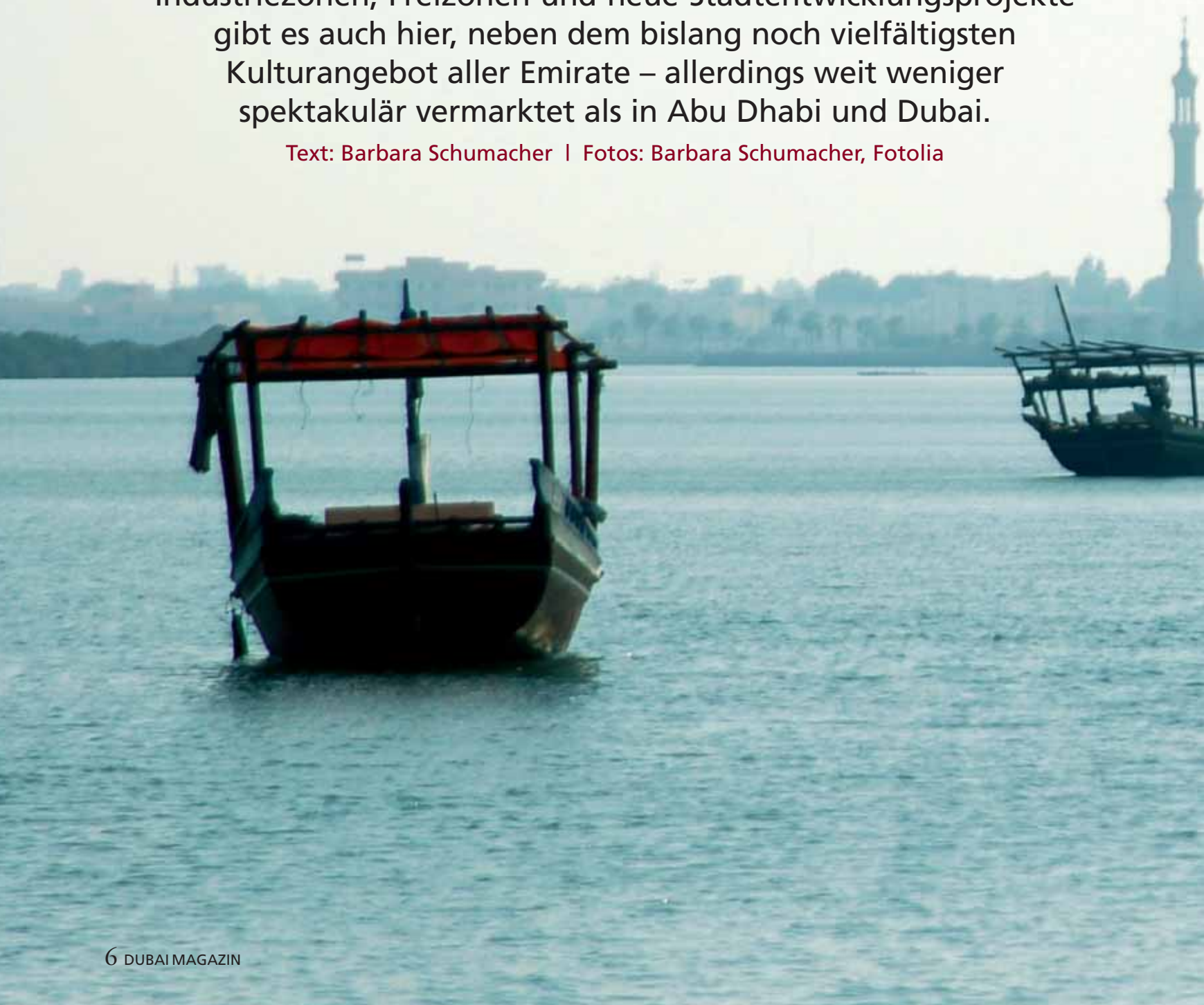


Sharjah

Von Al Khan b

Sharjah ist aus dem Schatten Dubais herausgetreten: Unter der Finanz- und Wirtschaftskrise hat man weniger gelitten und die Zeit für sorgfältige Planungen genutzt: Internationale Messen, Industriezonen, Freizonen und neue Stadtentwicklungsprojekte gibt es auch hier, neben dem bislang noch vielfältigsten Kulturangebot aller Emirate – allerdings weit weniger spektakulär vermarktet als in Abu Dhabi und Dubai.

Text: Barbara Schumacher | Fotos: Barbara Schumacher, Fotolia



is Al Nujoom



Sharjah ist ein Emirat, das gleichermaßen für Besucher, Unternehmer und Investoren von Interesse ist. Motor aller neuen Entwicklungen ist der Emir, der seinem Emirat – für jeden Besucher ersichtlich – einen ganz besonderen Stempel durch eine eigenwillige Architektur aufgedrückt hat, die seinem Geschmack entspricht – in Anlehnung an die Fatimiden.

Ein Emir und sein Emirat

Herrscher in Sharjah ist seit 1972 Dr. Sultan bin Mohammed Al Qasimi (Bild), Jahrgang 1939. Er ist der einzige Akademiker unter den Herrschern der Golfstaaten. Zwei Promotionen an britischen Universitäten haben ihm international Anerkennung gebracht. Mit der ersten Doktorarbeit hat er die Geschichte der politischen Entwicklung auf der Arabischen Halbinsel neu geschrieben, indem er aufzeigte, dass entgegen der früheren Geschichtsschreibung über die Golfregion zu Beginn des 19. Jh. nicht die arabischen Stämme Piraten waren und an der von den Briten so bezeichneten „Piratenküste“ ihr Unwesen trieben, sondern dass diese Untaten vor allen Dingen den Briten zuzuschreiben sind. Verständlich, dass dies für großes Aufsehen sorgte. Mit der zweiten Doktorarbeit folgten weitere detaillierte und grundlegende historische Studien zur politischen Entwicklung am Golf, die ihm ebenfalls größten Respekt und Anerkennung in internationalen Fachkreisen einbrachten. Wegen seines starken Engagements für Archäologie, Wissenschaften, Bildung und Kultur wurde ihm 2006 die Ehrendoktorwürde der Universität Tübingen verliehen. Dies hat einen besonderen Hintergrund: In jährlichen Grabungskampagnen von mehreren Wochen Dauer wird von Prof. Hans-Peter Uerpmann in Mleiha im Wadi Hillu seit Jahren eine wichtige Fundstelle in der Wüste von Sharjah wissenschaftlich erschlossen, die völlig neue Erkenntnisse über die späte Steinzeit im Süden Arabiens erbracht hat. Weltweit bekannt geworden ist das Ausgrabungsprojekt (mit 120.000 Jahre alten Funden, die ältesten in den Emiraten) durch die in Tübingen hergestellte Replik einer jungsteinzeitlichen Kinderbestattung aus dem Emirat, die im Rahmen der Weltausstellung in Lissabon zu sehen war. Der Emir fördert zahlreiche Universitätsinstitute in England und Deutschland und finanziert in erheblichem Maße wissenschaftliche Veröffentlichungen hinsichtlich Forschungsprojekte in der Arabischen Welt. In Sharjah hat er zwei

Universitäten gegründet. Sein vielfältiges, internationales Engagement für Wissenschaft und Kultur ist in der Arabischen Welt einmalig. Auf Grund seiner akademischen Vorbildung sind Wissenschaften, Kunst und Kultur schon seit Jahrzehnten in Sharjah wichtige Themen – lange bevor diese Bereiche von Dubai und Abu Dhabi „entdeckt“ wurden.

Sharjah: Emirat mit Besonderheiten

Das drittgrößte Emirat verfügt mit seinen 2.590 qkm über eine Fläche von nur 3,3 Prozent der VAE, hat allerdings eine geografische Besonderheit: es ist im Norden der Emirate in mehreren Landflächen und sogar an beiden Küsten, dem Persischen Golf und dem Golf von Oman präsent: Die meisten denken zunächst nur an den am bekanntesten Teil mit der Hauptstadt Sharjah, aber das Nachbaremirat Ajman wird von Sharjah eingerahmt und vier weitere Landstriche befinden sich an der Ostküste: Dibba Al-Husn, Khorfakkan und Kalba an der Küste, sowie ein weiteres Teilstück im Hinterland. Es gibt Strände, Wüsten, Oasen, wobei vor allem das fruchtbare, landwirtschaft-



lich stark genutzte Dhaid wegen seiner Erdbeeren berühmt ist. Zu Sharjah gehören zwei Inseln: Sir Abu Nuair und Abu Musa, aber die sind von Iran besetzt, Grund für ständigen Streit zwischen VAE und Iran. Die etwa 1 Mio. Untertanen des Emirs haben lange auf Fortschritt gewartet und neidisch zum unmittelbaren Nachbarn Dubai geblickt, aber die Zukunft hat in dem ölarmen Emirat nun doch begonnen. Trotzdem gibt es immer noch viele Pendler: Einwohner von Sharjah, die im nur 15 km entfernten Dubai arbeiten und Einwohner von Dubai, die in Sharjah – wegen der preiswerten Mieten – wohnen. Tägliches Verkehrschaos ist an der Tagesordnung. Inzwischen sind die beiden Emirate durch die rege Bautätigkeit auf beiden Seiten fast „zusammengewachsen“. Kein Emirat ist konservativer als Sharjah: Alkoholverbot herrscht sogar in den Hotels und der Kontrast von billigen Softdrinkdosen in den aufwändigen Spiegel-Vitrinen luxuriöser Bars der 5-Sterne Hotels mutet seltsam an. Auch mit der kleinsten Menge Drogen sollte man sich nicht erwischen lassen. Schulter- und bauchfreie Kleidung – sei es auch noch so heiß – ist in der Öffentlichkeit absolut verpönt.

Boomende Wirtschaft und attraktiver Investitionsstandort

Die Hauptstadt ist Zentrum für Politik, Wirtschaft und Kultur. Alle Ministerien, die Handelskammer, zwei Universitäten – im Baustil fatimidischer Architektur – und die im islamisch-traditionellen Stil gehaltenen Gebäude von Arts- und Heritage Area mit den vielen Museen und mit dem Fort (früher Heim des Emirs, heute für Besucher zugänglich), sowie weitere Museen, wie das Islamische Museum an der Corniche und das neue Maritime Museum mit Aquarium im Stadtteil Al Khan sind in und um Sharjah City angesiedelt. Insgesamt verfügt Sharjah über 30 Museen. Beliebt ist das Ausstellungszentrum Expo Centre, das sowohl für internationale Wirtschaftsmessen als auch für die Sharjah Biennial genutzt wird. Die Infrastruktur ist deutlich verbessert worden – große Parks wie Al Jazirah und Al Qasba mit Riesenrad, Kanal, zahlreichen Restaurants und Kunstzentrum bieten Unterhaltung. Die Anpassung der Stadt an die neuen Lebenswirklichkeiten und das Bevölkerungswachstum hat mit dem Beginn der 1990-er Jahre eingesetzt. Heute stellt man fest, dass die noch nicht abgeschlossene Umgestaltung der gesamten Stadtfläche recht gut gelingt. Wirtschaft und Kultur gehen Hand in Hand.

Stadtentwicklung im Gange

In Zukunft verspricht man sich viel von den drei zusammenhängenden, künstlichen Meeresbuchten mit Zwischenflächen und kleinen Inseln sowie 13 Kilometer langen, neuen Stränden, die die dortigen Grundstücke verteuert haben. Diese Stadtentwicklungsprojekte sind noch nicht fertig, aber eines ist sicher: hier sind in Zukunft die beliebtesten Wohngegenden und gute Möglichkeiten für Investoren vorprogrammiert. Nicht nur am Rande des ursprünglichen Stadtkerns, sondern auch hier wachsen Hochhäuser, die die Skyline dramatisch verändern. Vor allem die älteren Bewohner sehen das mit gemischten Gefühlen. Aber auch für junge Künstler ist diese rasante Entwicklung der Stadt ein Thema, das z. B. auf der internationalen Biennale in Sharjah kritisch behandelt wird. Die Tatsache, dass hier neue Arbeitsplätze in Dienstleistung und Handel entstehen, tröstet allerdings viele. In den Häfen der Westküste Port Khaled und Hamriyah wird der rege Warenverkehr zu anderen Emiraten und den Nachbarstaaten, vor allem Iran abgewickelt und mit Khorfakkan gibt es noch einen zweiten, strategisch wichtigen Hafen an der Ostküste.

Bei der rasanten Entwicklung darf die Entwicklung der Infrastruktur nicht auf der Strecke bleiben: also denkt man über einen neuen, öffentlichen Buslinienverkehr mit festen Fahrplänen und über eine Metro nach, für die eine Studie seit 2009 läuft. Auch Ideen, diese Metro mit der von Dubai zu verbinden, sind durchaus aktuell. Der internationale Flughafen von Sharjah dient vorrangig dem Luftfrachtverkehr (Lufthansa hat hier eine bedeutende Basis für Luftfracht nach Asien) und dem Charterverkehr von Billigfliegern (keine Verbindung mit Deutschland). Unter diesen wird die in Sharjah beheimatete Billigfluglinie Air Arabia (www.airarabia.com) immer bedeutender, denn sie fliegt z. B. seit November 2010 erstmals ab Deutschland (Flughafen Köln/Bonn). Die Flugziele liegen in Marokko und eine Strecke ist schon ab 49 Euro zu haben. Diese Fluggesellschaft sollte man im Auge behalten. Direkt neben dem Flughafen Sharjah befindet sich die Sharjah Airport International Free Zone (SAIF-Zone) und in einiger Entfernung die Hamriyah Free Zone. Verglichen mit der großen Zahl von Freizonen in Dubai sind lediglich zwei Freizonen bescheiden. Durch die reine Anzahl lasse man sich aber nicht täuschen: beide Freihandelszonen haben in den letzten Jahren eine rasante und gesunde Entwicklung

Chancen für Unternehmerinnen im Privatsektor

Ameera Abdel Rahim Bin Karam, Vorstand beim Unternehmerinnenverband in Sharjah und erfolgreiche Unternehmerin stellt fest, dass emiratische Unternehmerinnen aus der Reserve kommen und sich in zunehmendem Maße in Verbänden, Online-Gruppen und Netzwerken organisieren. Gut ist es, wenn Regierung, Gesellschaft, Freunde und Familie solche Aktivitäten unterstützen, wie das in den Emiraten immer stärker der Fall ist. „Trotzdem war mein Karriereweg nicht einfach. Mein Einstieg ins Berufsleben vor 13 Jahren bedeutete einen sehr viel höheren Einsatz als die Männer ihn bringen. Ich graduierte in Kommunikationstechnologie am Higher College of Technology, begann als Grafikdesignerin und habe heute meine eigene Baufirma. Im Hinblick auf Arbeitsplätze für Frauen haben seriöse Arbeitsmarktforscher ausgerechnet, dass in den Golfstaaten in den nächsten 10 Jahren bis zu 10 Millionen Stellen entstehen werden. In den Emiraten sind 12.500 Unternehmenslizenzen an Frauen vergeben, es gibt jedoch keine Statistik nach Branchen oder sonstigen Kriterien. Wir beobachten eine starke Zunahme weiblicher Unternehmerinnen in KMU (kleine und mittlere Unternehmen) im Laufe des Jahres 2010. Allein in Sharjah wurden in den Monaten September, Oktober und November 2010 neun KMU von Frauen gegründet, aber das genügt natürlich nicht, sondern es müssen mehr werden. Ich sehe es als meine Aufgabe an, Frauen zu diesem Schritt zu ermutigen und sich bei einer guten Geschäftsidee nicht beirren zu lassen und auf das eigene Selbstbewusstsein zu vertrauen. Wer Willen, Energie und Leidenschaft mitbringt – unabhängig von Alter und Herkunft – bekommt Unterstützung durch die existierenden Finanzquellen. In den Emiraten wird die Unternehmensgründung von KMU offiziell von der Regierung gefördert.“ Generell sind Frauen bei Spitzenpositionen und als Entscheidungsträger in der Wirtschaft unterrepräsentiert. „Damit diese Situation sich in unserem Lande ändert, wurden Unternehme-



rinnenverbände in jedem Emirat gegründet und unsere Aufgabe ist es, Frauen einen Ort zu geben, wo sie sich offen artikulieren können, wir helfen z. B. auch Neulingen, Geschäftsideen umzusetzen, indem wir Beraterdienstleistungen für Unternehmensgründungen anbieten und Erfahrungsaustausch mit etablierten Geschäftsleuten organisieren. Außerdem ist es wichtig, dass Frauen, die über ausgezeichnete Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten verfügen, aufhören, diese schamhaft zu verstecken. Wir müssen unsere kulturelle Barriere überwinden, dass in den Emiraten Frauen eher im Hintergrund bleiben und ihre Interessen von einem männlichen Familienmitglied vertreten lassen. Erfolgreiche und gebildete Frauen müssen Anwältinnen für den Wandel werden und für sich selbst sprechen, so dass sie als Rollenmodelle für andere Frauen dienen. Die Unternehmerinnenverbände bieten daher Training in Public Relations und Umgang mit den Medien an. Es darf nicht sein, dass Unternehmerinnen die Teilnahme an hochrangigen Wirtschaftsveranstaltungen, bei denen auch Männer auftreten, oder Angebote der Medien, über sie zu berichten, aus Scheu ablehnen. Wir müssen lernen, die Medien professionell zu nutzen, denn sie können und möchten uns helfen.“ Das beherrscht Ameera Abdel Rahim Bin Karam perfekt. Beim Women In Leadership (WIL) Forum, das am 23. November 2010 in Abu Dhabi stattfand, war sie nach ihrem Vortrag von Journalisten und Fernsehkameras umringt und konnte sich über ein ausführliches Presseecho freuen.

erfahren und bieten gute Bedingungen für Investoren, die von diesen Angeboten regen Gebrauch machen und die Freizonen damit in den Bereich unverzichtbarer Wirtschaftsfaktoren katapultiert haben. Mehrere tausend nationale und internationale Firmen machen hier ihre Geschäfte auf den Gebieten Dienstleistungen, Handel und Industrie.

Das Emirat ist auf gutem Weg. Und wenn es um neue Investoren geht, die sich für die Bereiche Wirtschaft, Kultur und Tourismus engagieren wollen, dann ist die Sharjah Investment and Development Authority „Shurooq“ zuständig, die mit Dekret Nr. 2 von 2009 vom Emir gegründet wurde. Zusammen mit der Initiative des Präsidenten der VAE Sheikh Khalifa bin Zayed Al Nahyan, eine Mrd. Dirham für die neue Infrastruktur in den nördlichen Emiraten zur Verfügung zu stellen, klingt das viel versprechend. Dabei will man bei den Infrastrukturprojekten Tourismus-orientiert vorgehen. Shurooq ist für alle Projekte hinsichtlich Tourismus, Architektur und Kultur zuständig. Sharjah hat das ehrgeizige Ziel, im Tourismus sowie in Kultur und Wirtschaft eine führende Position zu erobern, wobei alle drei Bereiche voneinander profitieren.

Zu den ehrgeizigsten Projekten gehört die völlige Umgestaltung des alten Stadtkerns von Sharjah. Bausünden aus den 1970'er Jahren sollen beseitigt werden. Ende August 2010 verkündete Marwan Jasem Al Sarkal, CEO von Shurooq: „Wir wollen modernisieren unter Beibehalt der traditionellen Bausubstanz und Bauweise. Die Altstadt von Sharjah soll nicht nur noch mehr Museen bekommen, sondern auch ein Hotel und eine Promenade. Wir werden die Umgestaltung so vornehmen, dass noch mehr Platz für Kunstausstellungen und Workshops für die Sharjah Biennale entsteht, und

auch die ursprünglichen Souks wiederhergestellt werden. Dazu gehört, dass der Saqr Souk mit dem Al Arsa Souk verbunden wird und der Al Shanasiah Souk wieder neu entstehen wird an der ursprünglichen Stelle. Diese Maßnahmen der ersten Bauphase sind bereits begonnen worden und sollen 2012 abgeschlossen sein.“ Die Planungen für das gesamte „Heart of Sharjah“ Projekt laufen schon seit drei Jahren und wurden im Mai 2010 vom Emir genehmigt. Über die Kosten war nichts in Erfahrung zu bringen, aber die Dauer ist bekannt: Im Jahr 2025 soll alles fertig sein. Bis dahin werden dann wieder aufgebaut sein: das Herrscherhaus der regierenden Familie des Emirs, ein benachbartes Fort, die Häuser hinter der Al Zahraa Moschee in Al Muraijah und der Al Midfaa Familiensitz, der zum Hotel wird. Auch die gesamte Gegend Al Hisn mit seinem reichen Kulturerbe wird wiederhergestellt. Die Neugestaltung wird auch die Corniche Road verändern und die dort vorhandenen hässlichen Gebäude werden abgerissen.

Der Vorzeigekonzern: Dana Gas

Sharjah ist Heimat des bedeutenden, 2006 gegründeten Erdgasunternehmens Dana Gas PJSC. Es ist der erste regionale private Gaskonzern des Mittleren Ostens, an der Börse in Abu Dhabi notiert mit einem Niederlassungsnetzwerk in Saudi-Arabien, Irak, Ägypten, England und Kanada. Zum internationalen Beratergremium gehört Eon-Ruhrgas. Ziel ist, von Gasbohrung, Produktion, Verarbeitung über Transport bis Marketing eine wichtige Rolle im rasch wachsenden Gas-Markt in der MENASA-Region zu spielen. Zusätzlich zu den vielen laufenden Projekten entwickelt das Unternehmen eine Reihe von „Gas-Städten“ innerhalb der MENASA Staaten, eine einmalige synergetische Drehscheibe, ein Industrie-Cluster, der Synergieketten erzeugt. Regionale und

ausländische Investoren sind willkommen – am Ende will man in folgenden Industrien tätig sein: Petrochemische Anlagen, die auf Erdgas basieren, Metallverarbeitung, Pharmazie und Elektronik. Damit will Dana Gas seine Aktivitäten auf eine breitere Basis stellen und alle Elemente der Erdgas Wertschöpfungs-Kette abdecken: von Förderung und Vertrieb von Gas inkl. dem Handel mit Flüssiggas bis zu Industrien, die mit Gas zusammenhängen sowie im Bereich der Petrochemie.

Handelskammer,

Expo Centre und Industriezone

Dem hohen Anspruch einer Industriemetropole – Sharjah gehört immerhin zu den 10 wichtigen Industriezentren der GCC Staaten - wird Sharjah durch den palastartigen Neubau der Sharjah Chamber of Commerce & Industry (SCCI), einem modernen Messengelände und einer geschäftigen Industriezone gerecht.

Industrie- und Handelskammer

Das Gebäude der Handelskammer nimmt eine Fläche von 28.000 qm ein und ist in der Empfangshalle geschmackvoll mit Gemälden des international bekanntesten emiratischen Künstlers Abdulqader Al Rais ausgestattet. Sie ist wegen der permanenten Ausstellung der Produkte aus Sharjah, der hervorragenden Infrastruktur, der professionellen Betreuung durch ausgewiesene Fachleute, die keine Antwort schuldig bleiben, bevorzugtes Ziel von Wirtschaftsdelegationen aus aller Welt, die hier zahlreich vorsprechen.

Innerhalb der Arabischen Welt bekommt die Handelskammer von Sharjah zunehmend Gewicht: Vom 24. bis 29. April 2011 ist sie nach Absprache mit der mächtigen Islamischen Industrie- und Handelskammer (Sitz in Jeddah) Gastgeberin des 14. Forums für den Privatsektor Muslimischer Länder sowie für die 13. Islamische Handelsausstellung, die auf dem Expo Centre Ausstellungsgelände stattfinden. „Wir halten solche Veranstaltungen für wichtig, um gemeinsame Wirtschaftsstrategien zu entwickeln“, so Ahmed Mohammed Al Midfa, Chairman der Sharjah Chamber of Commerce & Industry. „Wir freuen uns auf Vertreter der 57 Mitgliedsländer der Islamischen Industrie- und Handelskammer. Von den Veranstaltungen erwarten wir nicht nur weitere Anstöße für die Verbesserung der Kooperation in Form von Joint Ventures sondern auch für die Schaffung neuer Arbeitsplätze.“

Staatseigene Ölfirma gegründet

Am 7. Dezember 2010 wurde bekannt, dass Sharjah seine eigene Ölfirma Sharjah National Oil Company (SNOC) gegründet hat, die finanziell und verwaltungstechnisch unabhängig sein und auf kommerzieller Basis arbeiten soll, entsprechend dem Dekret Nr. 52 des Emirs. Das Unternehmen darf Niederlassungen innerhalb und außerhalb des Emirats Sharjah gründen. In dem Dekret sind Einzelheiten zu Forschung, Bohrung, Förderung, notwendigen Baumaßnahmen, Erhalt, Training, Transport, Vertrieb, Raffinierung, Lagerhaltung, Kauf, Verkauf, Produktion und Auslieferung des Öls und von Ölprodukten genau festgelegt. Der Anteil der Regierung von Sharjah an der Saja Ölfeldkonzession wird an das neue Unternehmen transferiert. Der stellvertretende Vorstand des Sharjah Oil Council, Sheikh Sultan bin Ahmed bin Sultan Al Qasimi wird Vorstand von SNOC, zum Geschäftsführer wurde Eng. Waleed Rashid bin Demas, der Generalsekretär des Sharjah Oil Council, ernannt.

Handelskammer-Schwerpunkt:

Berufliche Bildung

Ein Schwerpunkt der Arbeit und des Interesses der Kammer liegt in der Beruflichen Bildung. „Deutschland ist bekannt für sein Know-how auf diesem Gebiet und unser Sharjah Institute of Technology, das für die berufliche Bildung zuständig ist, wünscht sich eine Kooperation mit Deutschland in diesem Bereich. Wir wollen von dem guten Ausbildungssystem in Deutschland profitieren“, betont Ahmed Mohamed Al Midfa. Die Berufliche Bildung in Industrie und Dienstleistung wird als Motor für weiteres Wachstum gesehen, denn Sharjah ist bei der Industrieproduktion weiterhin auf dem Vormarsch. Mit dem Engagement für die berufliche Bildung liegt man im Landestrend. Hintergrund für diese Entwicklung ist der im Juni 2009 erschienene Report zur beruflichen Bildung, den die Mohammed bin Rashid Al Maktoum Stiftung in Dubai in Kooperation mit Pricewaterhouse Coopers Middle East nach Befragung von fast 600 Entscheidungsträgern der Wirtschaft im Mittleren Osten und Nordafrika (MENA-Region) erstellen ließ. Im Brennpunkt stehen dabei Bereiche wie Finanzdienstleistungen, Medien, Gesundheitswesen, Tourismus, IT, Transport, Logistik, Bau, Energie und Immobilien. Ziel ist, der beruflichen Bildung im Land mehr Anerkennung zu verschaffen, wozu jeweils Regierung, Bildungseinrichtungen und Unternehmen zusammenarbeiten müssen, damit die nationale Jugend entsprechend qualifizierte Tätigkeiten ausüben kann und diese Arbeiten nicht auch in Zukunft Ausländern aus dem asiatischen Raum überlassen werden müssen. Bleibt nur noch die nicht einfache Aufgabe, die einheimische Bevölkerung – und vor allem die Jugend – davon zu überzeugen, dass nicht jeder „Häuptling“ sein kann, sondern auch einheimische „Blaukragen-Indianer“ für die Zukunft auf dem Arbeitsmarkt unerlässlich sind. „Das muss gelingen“, so übereinstimmend der Generaldirektor der Kammer, Hussain Al-Mahmoudi und Omer Mohammed Ali Salih, Leiter der Abteilung Wirtschafts-kooperation und Auslandsbeziehungen.

Expo Centre Sharjah

Bewusst wurde die Kammer in Sichtweite des Expo Centre gebaut, dem gut ausgestatteten Messegelände Sharjahs, in das die Kammer erfolgreich investiert hat. Mehr als 20 Industrieausstellungen finden derzeit pro Jahr statt und mit dem Ende der Wirtschafts- und Finanzkrise erwartet man eine steigende Tendenz. Die

Die Handelskammer von Sharjah



Expo Centre Sharjah (Mitte) und auf der Messe Steelfab (unten)



Internationalität der früher eher regional ausgerichteten Messen nimmt zu, wie z. B. die jährliche Baumesse und die alle zwei Jahre stattfindende Internationale Automobilmesse zeigen. Letztere zeichnet sich dadurch aus, dass auf der einen Hälfte der Ausstellungsfläche sich mehrheitlich die asiatischen Kleinwagenhersteller und Besucher aus dem Mittelstand tummeln, während die zweite Hälfte den Nobelmarken gehört und die wohlhabenden Scheichs hier ihren neuen Maybach ausprobieren können.

Eine starke deutsche Messepräsenz wird auf der Messe SteelFab vom 17. bis 21. Januar 2011 erwartet. Auf dieser jährlichen Stahl- und Metallmesse, die zum vierten Mal im Sharjah Expo Centre stattfindet und als die bedeutendste Messe ihrer Art im Mittleren Osten gilt, hat sich erstmals unter Förderung des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie und mit Organisation von VDMA und AUMA ein deutscher Gemeinschaftsstand angekündigt, auf dem mindestens 10 deutsche Firmen der Metall- und Werkzeugmaschinenbranche vertreten sein werden. Dies geschieht vor dem Hintergrund eines um 36% gewachsenen Handels zwischen Deutschland und den VAE im Nicht-Öl-Sektor sowie der Tatsache, dass Deutschland zu den wichtigsten Stahl-Produzenten der Welt gehört, die traditionellen Märkte in der EU und in den USA schwinden und mit Interesse die wachsenden Märkte in den VAE und der Golfregion wahrgenommen werden. „Die Entwicklungen im Immobiliensektor sind in einigen Bereichen der Golfstaaten verlangsamt, im Gegensatz zu Milliarden Dollar schweren Infrastrukturprojekten für eine rasant wachsende Bevölkerung, die die Nachfrage nach Stahl und Metallendprodukten ansteigen lassen“, so Saif Mohammed Al Midfa, Generaldirektor des Expo Centre in Sharjah. „Bereits in den Vorjahren hatten wir einzelne deutsche Aussteller, die ihre Produkte regional bekannt gemacht haben. Die erfreuliche Handelsentwicklung zwischen beiden Ländern ist ein logischer Schritt für einen gemeinsamen Messeauftritt unter dem Schirm der VDMA.“ Die Zahlen der letzten Messe SteelFab 2010 sollen in diesem Jahr übertroffen werden: Damals gab es über 6.000 Fachbesucher aus der Metall- und Stahlindustrie und über 150 Aussteller auf einer Ausstellungsfläche von 10.000 qm. (infos: www.steelfabme.com)

Gesunde Entwicklung der Industriezone

Ahmed Mohammed Al Midfa, Chairman der Sharjah Chamber of Commerce & Industry

verweist auf die rasante Entwicklung der Industriezone, die bei ihrer Etablierung im Jahr 1974 mit 74 Firmen begann, inzwischen über 25 mal so viele Firmen angezogen hat und sich in der Fläche kontinuierlich ausdehnt. Wer von Dubai nach Sharjah City fährt und eine Ausfahrt zu früh von der Ittihad Road abfährt, bekommt davon einen unvergesslichen Eindruck, denn er landet automatisch in der Industriezone und hat Probleme, aus dem riesigen Gebiet wieder herauszufinden. Einen Eindruck von der Vielfalt der industriellen Produktion in diesem Gebiet liefert die ständige Ausstellung in der Kammer: Produziert wird vieles von Lebensmitteln bis zu Möbeln. Über 80 Prozent der Unternehmen in Sharjah sind kleine und mittlere Betriebe. „Sharjah ist daran interessiert, dass sich neue Industrien hier ansiedeln, insbesondere haben wir den Gesundheitsbereich im Auge. Deutsche Unternehmen sind herzlich eingeladen“, so Al Midfa. Die Kammer hat spezielle, teilweise von ihr finanziell unterstützte Programme für Unternehmer aufgelegt, um Wirtschaft und Export des Emirats zu stärken. Plan ist, neue Märkte in der MENA Region und in Zentralafrika zu erschließen. Im Nicht-Öl-Sektor sind (trotz globaler Finanz- und Wirtschaftskrise) die Exporte des Emirats mit hier hergestellten Produkten im Jahr 2009 um 0,07 Prozent gestiegen und erreichten 3,1 Mrd. Dirham. Die Exporte gehen in 40 Länder.

Sharjah als Bildungsstandort

Südlich des Flughafens liegen die beiden Universitäten des Emirats Sharjah: die American University of Sharjah (AUS) und die University of Sharjah (UOS). Der Campus für beide Universitäten umfasst eine Fläche von 6 mal 1 km und zeichnet sich dadurch aus, dass die im traditionellen, arabischen und fatimidischen Stil erbauten, schneeweißen, palastartigen Gebäude auf weiten und gepflegten Rasenflächen mit Blumenrabatten und Palmen stehen. Der Zutritt zu beiden Universitäten ist bewacht, Besucher müssen also offiziell angemeldet sein.

Colleges nach amerikanischem Vorbild

Auf dem Campus sieht man mehr weibliche als männliche Studenten. Dieser Eindruck ist richtig, denn die Studentinnen sind mit weit über 50 Prozent vertreten. Es sind alle Fakultäten vorhanden und in den einzelnen Colleges läuft der Lehrbetrieb nach amerikanischem Muster ab: es gibt Bachelor- und Masterstudienabschlüsse. Auch im Inneren der Ge-

bäude der einzelnen Colleges wurde viel Marmor verbaut und der erste, eher Konservatismus vermutende Eindruck ist falsch: hier gibt es die modernste Technik. Von Stillstand ist man weit entfernt. „Obwohl es kurzfristig darum geht, den großen Bedarf der Region an Akademikern zu befriedigen und die akademische Lehre daher Priorität hat, so steht man hinsichtlich der Forschung schon in den Startlöchern und das riesige Campusgelände stellt dafür auch die entsprechenden Baugrundstücke zur Verfügung“, so Moqeth A. Al Dabbagh, der für die Medien an der UOS zuständig ist. „Neben meiner Tätigkeit an der Universität arbeite ich als ‚Leiter kreativer Dienstleistungen‘ des Unternehmens Media House in Dubai.“ Wie aus seiner Visitenkarte ersichtlich, ist Media House für Art Production, Video Clip & Music Production, Broadcast Management sowie Broadcast & IT Solutions tätig. „Für Ihren Besuch habe ich versucht, alle Wünsche zu erfüllen und Treffen im Sprachzentrum Englisch, Gespräche mit Studentinnen sowie die Besichtigung des universitätseigenen Medienzentrums vorbereitet“, so Monqeth.

College für Englisch als erste Fremdsprache

Die Abteilung für englische Sprache ist im College of Arts untergebracht. Dr. Khaldah Al Mansoori ist Direktorin des English Language Centre. „Ich habe an dieser Universität im Jahr 2004 am College of Higher Education begonnen und kam vier Jahre später hier her. Bei uns geht es darum, die Studenten auf ihre Sprachexamina nach TOEFL und IELTS (Internationale Standards) vorzubereiten. Die Studenten lernen 25 Stunden pro Woche in Lernzentren und Sprachlabors und alle Lehrer sind hoch qualifiziert“, meint sie – selbstverständlich auch in perfektem Englisch. „Wir beginnen mit etwa 900 Studenten (60 Prozent weiblich) und nach dem 1. Semester sind noch rund 500 Studenten übrig. Daran sieht man, mit welchen schlechten Englisch-Kenntnissen viele von der Schule kommen. Das Ziel ist hoch gesteckt: die englischen Sprachkenntnisse der Studenten müssen so gut sein, dass sie die Voraussetzungen dafür erfüllen, die englischsprachigen Vorlesungen zu verstehen. Mit unseren Kursen füllen wir also die große Lücke zwischen dem Schulenglisch und dem Englisch, das für das Studium Grundvoraussetzung ist. In allen Fakultäten ist die Lehrsprache Englisch, also z. B. in den beliebtesten Fächern Medizin, Architektur und Betriebswirtschaft, nur in den Bereichen Medien, Arabisch, Geschichte und Soziologie wird auf Arabisch unterrichtet.“

Auf die Frage nach dem Minimum Benchmark, der Dauer der Vorbereitungszeit und der praktischen Lernumgebung meint sie: „Minimum ist TOEFL 500 und die durchschnittliche Dauer ist 1 Jahr. Man darf zweimal durch die Sprachprüfung fallen. Ist dies der Fall, dann muss der durchgefallene Student das Studienfach wechseln, also eines der vier arabischsprachigen Fächer wählen. Um den Studenten beim Erwerb der Englischkenntnisse zu helfen, haben wir eine Vielzahl von Fördermöglichkeiten im Angebot: Es gibt ein unabhängiges Lernzentrum, im Sprachlabor steht ständig ein Lehrer zur Verfügung, sodass man bei Übungen und Praxis im Notfall Hilfe bekommt und es gibt eine Fülle von schriftlichen Übungs- und Hilfsmaterialien, sowie einen ‚Resource Room‘, eine Bibliothek mit einer großen Auswahl an Büchern – an vorderster Front die gängigen Standardwerke von Oxford University Press und Cambridge University Press - der sowohl von den Lehrern als auch von den Studenten genutzt wird und gleichzeitig als Kommunikationszentrum dient.“

Was gefällt ihr an ihrer Tätigkeit? „Aus den Unterrichtsaktivitäten entstehen viele Ideen. So können die Studenten z. B. in der fakultäts-eigenen Zeitschrift publizieren. Wir haben eine ‚writing clinic‘ gegründet, um die Kunst des Schreibens zu erlernen und manch einer hat davon schon sehr profitiert und eigene Schriften herausgebracht.“ Auf die Frage, ob nach der Graduierung noch Kontakte bestehen, meint sie: „Wir begleiten die Graduierten in die Zukunft. Wir folgen ihnen und sie folgen uns, d. h. der Kontakt wird mit vielen ehemaligen Studenten über viele Jahre hinweg gepflegt. Wie vertrauensvoll die Zusammenarbeit ist, sehen Sie daran: Wenn die Studenten während ihres Studiums eine Rede oder eine schriftliche Arbeit sprachlich überprüfen wollen, dann kommen sie hierher, weil sie wissen, dass sie stets willkommen sind. Die Medizinstudenten geben zu, dass sie bessere Noten bekommen, weil sie den Englisch-Einführungskurs gemacht haben. Auch die Professoren sind der Meinung, dass es viele Vorteile hat, den Kurs zu absolvieren. Im vorigen Jahr kam Fatima, eine Studentin, zu mir mit der Idee, bei der Graduierten-Feier eine Rede zu halten, in der sie über ihre Erfahrungen mit dem Englischkurs berichten wollte. Sie hat die Rede gehalten und freimütig zugegeben, dass sie fast ohne Englischkenntnisse kam und sich nun im Englischen perfekt fühlt. Unabhängig von Fatima hatte Student Mahmoud dieselbe Idee – Frauen und



Männer studieren getrennt. Ich bin stolz darauf, dass die Studenten sich derart engagieren. Natürlich glauben manche Studenten am Anfang, dass sie mit dem Englisch-Vorbereitungskurs Zeit verschwenden, werden aber dann meist eines Besseren belehrt. Besonders gefreut habe ich mich, als eines Tages eine Studentin zu mir kam mit dem Wunsch, mich zu interviewen und das Interview in der Zeitschrift *Cronicle* des ELC zu veröffentlichen. Es wurde veröffentlicht. Übrigens ist *Cronicle* nicht zu verwechseln mit der Universitäts-Zeitschrift *The University Forum*.“

Die ursprünglich aus dem Nachbaremirat Ras Al Khaimah stammende Direktorin des English Language Center hat in England ihr Studium abgeschlossen und blickt auf 32 Jahre Lehrerschaft Englisch zurück – nach wie vor voller Begeisterung und Engagement. Wie ergeht es ihr in der „akademischen Welt“? „Frauen haben es in der akademischen Welt nicht leicht. Man stößt immer wieder an Grenzen. Für mich bedeutet diese Welt mein Leben. Ein Akademiker muss ein echter Akademiker sein. Ich muss hart arbeiten, aber auf meinen vielen Auslandsreisen zu internationalen Bildungskongressen, auf denen ich Vorträge halte, sehe ich, dass es meinen Kollegen genau so geht.“

Studentinnen als Computereffreaks

Shaima stammt aus Dubai und Aziza aus Sharjah. „Computer-Kommunikation und Netzwerke“ ist ihr Studienfach. Beide stehen kurz vor dem Examen. Im ansonsten völlig leeren Computerraum sitzen sie nebeneinander an den Geräten und lassen sich gern stören. Warum hier so allein? „Wir bereiten uns auf unser Examen vor und nutzen jede Minute, am Computer zu arbeiten, die anderen Studenten haben Pause“, so Shaima und Aziza weiß schon die Antwort auf die nächste Frage: „Wir studieren von Anfang an zusammen, sind seitdem befreundet und sprechen viel über unser Studienfach und über unsere zukünftigen Perspektiven.“ Hatten sie schon die Gelegenheit, praktische Erfahrungen zu sammeln? „Ja, im Curriculum unseres Studienfachs ist es vorgesehen, dass wir ein Praktikum nach dem 3. Studienjahr absolvieren. Das ist Pflicht.“ Shaima hat ihr Praktikum bei der Dubai Police gemacht: „Ich habe dort viel gelernt und gesehen, wie wichtig Elektronik und Vernetzung sind: von Verkehrsunfallstatistiken bis zur Verbrecher-suche in internationalen Netzen.“ Mit ihrem Praktikum bei Etisalat, dem größten Telekommunikationskonzern der Emirate mit

Filialen in allen Emiraten, einem großen Verfechter der Emiratisierungspolitik, auf internationalem Expansionskurs und mit eigener Trainingsakademie hat Aziza das große Los gezogen: „Ich bin auf Etisalat durch die Karrieremesse für Studenten im Expo Centre in Sharjah gekommen. Das Unternehmen qualifiziert Telekommunikationsfachleute und die können dann in sehr gute Positionen gelangen. Die Trainingsakademie steht nicht nur Praktikanten und Hochschulabsolventen offen, sondern auch der eigenen Belegschaft für Fortbildungskurse.“ – „Wir lieben Computer und wir wollen immer mehr dazu lernen“, meint Aziza und Shaima ergänzt: „... und wir wollen arbeiten“. Aber zuerst muss das Examen geschafft werden. „Das dauert 2 Stunden und etwa eine Woche später erfahren wir das Ergebnis.“ Gefragt nach ihren Kommilitonen meint Shaima: „Wir sind insgesamt 16 in unserem Fach und Jahrgang: 2 Männer und 14 Frauen. Seit 2010 studieren Frauen und Männer in unserem Bereich zusammen, im Hörsaal gibt es allerdings eine Trennwand.“ Und was sagen die Eltern zum Studium im Allgemeinen und Studienfach im Besonderen? „Unsere Familien unterstützen uns kompromisslos und finden auch das Studienfach sehr gut, weil sie meinen, dass wir mit großer Wahrscheinlichkeit gute Positionen bekommen. Sie finden es auch gut, dass wir nach dem Studium in Vollzeit arbeiten wollen.“ Bei diesen Studentinnen interessiert ihre Meinung zum Englisch-Einführungskurs: „Den fanden wir sehr nützlich, haben ihn aber nur vier Monate lang gebraucht, weil wir in der Schule einen guten Englischunterricht hatten.“ Und zum Schluss fragt Aziza, ob sie noch eine Bitte äußern dürfe. – Selbstverständlich! – „Wir würden uns gern mit Computereffreaken in Deutschland austauschen.“

Wandschmuck für das College of Art

Das College of Art unterscheidet sich von den anderen dadurch, dass die langen, weißen Wände der Flure mit Kunstwerken geschmückt sind. Außerdem sind die Gänge mit Arkaden versehen und erinnern an die Innenarchitektur des Kunstmuseums in Sharjah City. Studentin Aisha ist in ihrem ersten, „fundamental“ Studienjahr. „Dieses Jahr dient dazu, sich mit den verschiedenen Bereichen innerhalb der Kunsthochschule vertraut zu machen: Malerei, Mode, Schmuck, Architektur, Design und vieles mehr. Nach diesem Orientierungsjahr weiß man, in welche Richtung man tendiert und kann dann das entsprechende Studienfach auswählen“. Sie arbeitet mit fünf Kommilitonin-

nen an einem Riesengemälde – auf einer soliden Spezialleinwand mit Acrylfarbe. Wegen der Dimension des Werkes liegt es auf dem Boden und so muss auch auf dem Boden gearbeitet werden. „Wir haben uns für die bodenständige Arbeit entschieden, weil wir nicht ständig auf Leitern herumklettern wollten, die man uns auch zur Verfügung gestellt hätte.“ Und welchen Zweck soll das Riesenkunstwerk erfüllen? „Unser Dekan hatte die Idee, dass wir die Außenwände des College mit großformatigen Bildern schmücken, um unser Gebäude, das auch so schon anders als die übrigen Colleges aussieht, optisch aufzuwerten. Die Studenten fanden die Idee sehr gut und haben sofort konkrete Realisierungsmöglichkeiten hinsichtlich Themen, Maltechnik, Stilrichtungen und Farben diskutiert. Der Dekan hat den Studenten, die pro Gemälde in Gruppen arbeiten, die Themen für die Kunstwerke frei gestellt. Es war nicht einfach, Konsens über ein Thema innerhalb einer Gruppe zu erreichen. In meiner Gruppe haben wir uns für das Thema ‚Universum und Astrologie‘ entschieden.“

Gleich nebeneinander hocken zwei junge Männer am Boden, die ebenfalls an einem Riesengemälde arbeiten, sie orientieren sich an einem Mustergemälde, das sie direkt über dem Boden an die Wand gehängt haben. „Es ist erstaunlich, wie sich die Wirkung von so unterschiedlich großen Gemälden ändert“, stellen sie fest. Die Dienste der Kunststudenten werden auch gern in Anspruch genommen, wenn es gilt, hässliche Baugruben zu verbergen. „Wir können hier ständig große Gemälde malen, denn die Baustellen für neue Forschungseinrichtungen auf dem Universitätsgelände werden immer mehr“, so Aisha. Sie freut sich auch über eine neue Idee des College of Art: „In diesem Jahr gibt es erstmals einen Wettbewerb in verschiedenen Disziplinen, wie Malerei, Schmuckdesign, etc., bei dem die beiden besten Werke in jedem Bereich prämiert werden.“

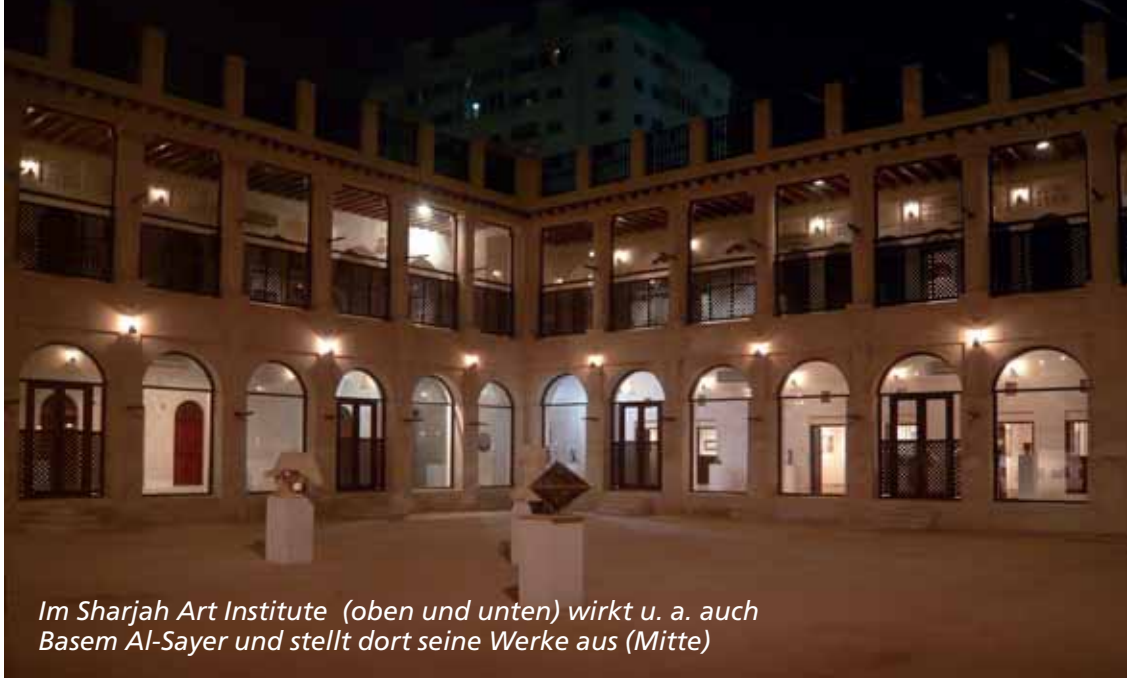
Medienzentrum der Universität

Auf dem Weg zum nächsten Ziel darf noch ein Blick in die Bibliothek der Medizinischen Fakultät geworfen werden, die über ein hochmodernes Computersystem verfügt. Das College of Communication hat einige Überraschungen zu bieten. Das Erdgeschoss präsentiert sich als Shoppingcenter: Um die zentral gelegene Cafeteria reiht sich unter Arkaden Geschäft an Geschäft: die Sharjah Co-op Society mit preiswerten Produkten aller Art ist vertreten, der Pafan Schönheitssalon, dekoriert mit überdi-

mensionalen rosa Rosen, die Blackberry Boutique für Damen mit westlicher Kleidung, Kosmetik, Schmuck und Spielzeug, eine weitere Boutique mit Jeans, T-Shirts und Handtaschen, das Studenten Service Center für Fotokopien, Druck, buchhändlerische Verarbeitung sowie Übersetzungen und schließlich der University Book Shop – alles Orte der Kommunikation. Das Medienzentrum ist im obersten Stockwerk angesiedelt. Dr. Mamdouh M. Meshmeshy ist Assistant Professor, stammt aus Ägypten und hat den Medienbereich maßgeblich aufgebaut. Nicht ohne Stolz führt er die Besucher durch die Räumlichkeiten. Hier lernen die Studenten an Geräten und in einer technischen Umgebung, die einem hochmodern ausgerüsteten, professionellen Fernsehstudio in nichts nachstehen. Professionelle Fernsehkameras stehen im Aufnahmestudio, das sich bestens für Talkshows eignet, es gibt Interviewräume, das Mischpult ist vom Feinsten, die neuesten Computer mit modernen Großflachbildschirmen stehen zur Verfügung. Es liegt auf der Hand, dass das Medienzentrum zu den Vorzeigeprojekten der Universität gehört. „Von einer solchen Ausstattung können wir in Deutschland nur träumen“, meint eine Professorin vom Institut für Publizistik der Johannes Gutenberg-Universität Mainz, die gerade zu Besuch ist.

Kunst- und Kultur in vielfältiger Museumslandschaft

Das Kunstmuseum, bis Ende 2010 das einzige der Golfstaaten, lohnt immer einen Besuch, denn außer den Sonderausstellungen gibt es die ständige Ausstellung von orientalistischen Gemälden aus dem Privatbesitz des Emirs sowie die Kollektion namhafter, zeitgenössischer arabischer Künstler, auch aus den Emiraten. Dieses Museum, wie auch die übrigen Museen in Sharjah, beschäftigt Personal, das sich besonders um die museale Bildung von Jugendlichen kümmert (www.sharjahmuseums.ae/education.htm). Arts Area und Heritage Area halten weitere Überraschungen bereit. Typisch für Sharjah: die ersten Investitionen in eine Erweiterung des touristischen Angebots gingen in den Museumsbereich und seit Herbst 2008 gibt es zwei neue Museen, nämlich Sharjah Maritime Museum und Aquarium auf der Halbinsel Al Khan, in direkter Nachbarschaft des Ruinen-Dorfs Al Khan, in dem die Geschichte Sharjahs begann. Einige der kleinen Museen der Heritage Area wurden renoviert oder aufgelöst, wobei die Exponate in neue und größere Räumlichkeiten umzogen. Ältere Mu-



Im Sharjah Art Institute (oben und unten) wirkt u. a. auch Basem Al-Sayer und stellt dort seine Werke aus (Mitte)



Lebensgroße Puppen im Heritage Museum



Im Souk Al Arsa (unten) findet man auch „Paris Abaya“ (Mitte)



sehen wie das Oldtimer-Haus bekommen ein neues Konzept, der Sharjah Ladies Club engagiert sich in zunehmendem Maße für Kunst und Kultur und seit März 2010 gibt es in Al Qasba das neue Maraya Art Centre. Im Folgenden werden einige Museen und Kulturstätten sowie Kunstereignisse näher beschrieben. Auswahlkriterien: Bedeutung, Qualität und Vielfalt.

Sharjah Art Institute und viele Kunstgalerien

In der Arts Area ist die Stimmung am Abend mit romantischer Beleuchtung, wenn die Touristengruppen längst abgezogen sind, am schönsten. Außerdem sind abends viele Künstler anzutreffen, die tagsüber anderen Beschäftigungen nachgehen. Eine kreative Stimmung herrscht in der Kunstgalerie des Sharjah Art Institute gegenüber dem Kunstmuseum, untergebracht in einem, großen traditionellen Gebäude, die in diesem Stil die gesamte Arts Area beherrschen. Eine Besonderheit sind hier die Ausstellungen ausgezeichneter Werke von Kunststudenten aus vielen Ländern der Arabischen Welt. Viele studieren am College of Art der Sharjah University. Zu sehen sind Gemälde, Skulpturen, Fotos, Kalligrafie, Keramikarbeiten – auch Leihgaben der Kunstgesellschaften von Khorfakkan und Kalba. In den umliegenden Kunstgalerien sind viele Künstler bei der Arbeit anzutreffen, wie Basem Al-Sayer, der Gemälde und Skulpturen anfertigt. Seine Spezialität sind große Anzahlen winziger Figuren (siehe website www.sayer.ae) Ein Gemälde von ihm ist das beste Souvenir. Vernissagen sind an der Tagesordnung und wenn man Glück hat, stellt der bekannte Künstler Abdul Rahim Salim seine neuesten Werke aus, ist persönlich anwesend und wird von der regionalen Presse interviewt. Die Kunstgesellschaft steht jedermann offen und auch hier gibt es Ausstellungen oder man findet Künstler bei der Arbeit, die sich über Besucher freuen, wie z. B. Wissam Al Haddad, Künstler und Kunstlehrer für Keramikarbeiten, oder Khalid Al Banna, Spezialist für Collagen aus Textilienstücken.

Von Heritage Museum bis Souk Al Arsa

Von den 22 Museen und Kultureinrichtungen in der Heritage Area ist das renovierte Heritage Museum deshalb einen Besuch wert, weil es einen ausführlichen Eindruck von Sitten und Gebräuchen in nicht allzu ferner Vergangenheit vermittelt, die auch heute noch bestehen. Traditionelle Kleidung und traditioneller Goldschmuck werden von lebensgroßen Puppen

getragen, Heilpraktiken der Vergangenheit mit allerlei Heilkräutern werden lebendig geschildert und an Puppen demonstriert. Höhepunkt ist die Ausstattung des Brautzimmers und das Brautpaar. In der Reihe dieser kleinen, höchst lehrreichen Museen ist auch die alte Eslah Schule, das komplett eingerichtete, traditionelle Großfamilienhaus Al Naboodah aus dem Jahr 1845 und das Privathaus Al Midfaa bei der einzigen Moschee mit rundem Minarett aufzuzählen. Abends kann man ungestört das traditionelle Ambiente genießen. Zwischendurch zieht es den Besucher vielleicht in den stimmungsvollen, überdachten Souk Al Arsa (Al Masqoof), in dem die Zeit stehen geblieben zu sein scheint. Um den zentralen Platz, auf dem einheimische Männer auf den typischen hohen Holzbänken Tee trinken, gruppieren sich die kleinen Läden mit ihren großen, verschließbaren Holztüren - voller exotischer Artikel. Die einheimischen Händler werden immer weniger, Händler aus Indien, Pakistan und Afghanistan werden immer zahlreicher. Freunde von handgenähter, traditioneller Kleidung, altem Schmuck und Teppichen aus Afghanistan sollten nicht den Laden Al Rasel Trading (Laden Nr. 67 nahe der Bank Street) verpassen. Freundliches Handeln ist immer erlaubt. Zwischen den umliegenden, moderneren Geschäften leuchtet das Schild „Paris Abaya“. Von diesem Widerspruch angezogen, wird man überrascht von phantastisch dekorierten Abaya Modellen, bei denen der schwarze Stoff (nida) von bunten Stickereien, Perlen, Federn auffällig und großflächig bedeckt ist. Der Phantasie sind keine Grenzen gesetzt. Diese Boutique ist Ziel der zahlungskräftigen Kundinnen, denn unter 800 Euro ist hier keine Abaya zu haben und nach oben sind preislich kaum Grenzen gesetzt. Abdul Baseer, der Besitzer, stammt aus Pakistan. „Ich beschäftige Arbeiter aus Indien, Pakistan und Bangladesch, die die Applikationen nach meinen Designentwürfen anbringen. Dabei werden alle Arbeiten, also Nähen, Stickerei, Anbringen von Schmucksteinen, Paletten, etc. von Männern erledigt.“

Aquarium und Maritime Museum:
Von Haibaby bis Perlen-Dhau

Als erste Investition in den touristischen Ausbau hat im Herbst 2008 das „Sharjah Aquarium“ auf der Halbinsel Al Khan eröffnet, das mit 250 Spezies einen vergleichsweise kleinen, aber pädagogisch hervorragend aufbereiteten Überblick über die Meeresfauna bietet. Im August 2010 war eine Sensation perfekt: Von den drei Haidamen mit den schönen Namen



Sharjah Aquarium (oben) und Maritime Museum (Mitte, unten)



Gold, Silver und Diamond, die sich im großen Ozean Aquarium tummeln, bekam Silver ein Baby – zur Überraschung von Tom Porter, dem Kurator des Aquariums. „Als Silver hierher kam, wussten wir nicht, dass sie schwanger war. Da wir keine männlichen Haie haben, muss sie also bereits vor ihrer Ankunft im Aquarium das Baby erwartet haben. Das bei Geburt 40 cm lange Haibaby wird eine Länge von 2 m bekommen.“ Das Baby heißt Amber und wird wie ein kleiner Juwel behandelt. Haie kommen wegen der starken Überfischung in den Gewässern des Persischen Golfs kaum noch vor. „Als unsere Hauptaufgaben sehen wir Bildung und Artenerhalt an: die Menschen sollen sich durch unsere Präsentation bewusst werden, wie gefährdet einzelne Arten der Meeresbewohner sind.“

Gleich nebenan mit noch spektakulärerer Architektur befindet sich das Maritime Museum. In einem einzigen, großen, hohen, hellen Raum wird die Geschichte der Seefahrt des Emirats Sharjah lebendig. Ausgangspunkt sind archäologische Funde. Handgebaute Dhaus in allen Größen füllen die Halle und man erfährt die Namen der Schiffe und deren Zweck von Fischerdhaus bis Perlenhau. Prominente Bürger aus Sharjah werden auf Schrifttafeln zitiert: Sie haben Sharjah noch erlebt, als es vom Fischen und Perlentuchen lebte. Das Thema Perlen nimmt daher auch einen breiten Raum ein. Der Perlentucher ist lebensgroß mit seinem weißen Baumwolltauchanzug und einer Vogelknochenklammer auf der Nase zu sehen, die Perlenhändler prüfen die Qualität der Perlen mit dem dafür geeigneten Werkzeug. Wie gut, dass ein kleiner Berg echter Perlen und Schmuckstücke hinter dickem Panzerglas gesichert sind. Hintergrundmusik sind die traditionellen Gesänge der Perlenfischer. Am Schluss des Rundgangs wird die heutige, große wirtschaftliche Bedeutung des Hafens von Sharjah deutlich, von dem Containerschiffe in alle Richtungen starten. Auch die Informationen in diesem Museum sind pädagogisch hervorragend aufbereitet.

Oldtimer Museum: Dodge groß in Mode

Sharjah Old Cars Club and Museum an der Sharjah Airport Road war lange Zeit eine Privatinitiative von Ahmed Mohamed Al Jarwan (Bild), Direktor des Museums (auch Board Member der Industrie- und Handelskammer), ist nun jedoch ein Regierungsprojekt unter der Schirmherrschaft des Emirs. „Sheikh Dr. Sultan Al Qasimi hatte ursprünglich sechs seiner

Oldtimer im Flugzeugmuseum untergebracht, jetzt sind sie hier. Unser ältestes Stück ist ein 1917-er Dodge mit Holzrädern und verknitterten Ledersitzen“, so Al Jarwan. Liebhabern von Oldtimern gehen die Augen über: ein 1970-er weißer Corvette Sting Ray, silber und blauer Mercedes 220 S und rosa Cadillac, ... - insgesamt mehr als 100 Wagen sind zu sehen. Mitglieder des Clubs zahlen für Expertisen und Reparaturen ihrer Oldtimer Preise, die bis zu einem Drittel unter dem „Normalpreis“ liegen. Die jährlichen Mitgliedsbeiträge betragen lediglich 100 Euro für Männer und 200 Euro für Frauen (!). In der Werkstatt arbeiten neun Mechaniker – alle Spezialisten - ständig an den Oldtimern, die entweder dem Museum oder Mitgliedern gehören. Da werden Rost entfernt, Scheinwerfer ersetzt, neue Motoren eingebaut. Sie behandeln die Autos liebevoll, man merkt, dass sie die Arbeit mögen. Die Autobesitzer wissen, dass sie ihre Oldtimer nach der Reparatur wieder fahren können, wie ein Kunde, der auf seinen silbernen 1952-er Mercedes mit blauen Ledersitzen wartet. Für bestimmte Arbeiten werden sogar spezielle Maschinen, wie z. B. eine alte Nähmaschine genutzt. Oldtimer aus verschiedenen Nationen sind vertreten: da sind ein 1938-er Rolls-Royce und ein 1928-er Bentley, die auf einem Podest stehen und etwas hochnäsiger auf 1960-er Renaults und Peugeotts herabzublicken scheinen. Die meisten Wagen stammen jedoch aus der guten alten Zeit in den USA. „Unsere Oldtimer sind sehr gefragt, z. B. bei der Dubai Car Show, wobei ein dem Club gehörender Ford Mustang und der 1917-er Dodge Preise gewannen. Wir haben unsere Oldtimer auch schon als Kulisse bei Modenschauen zur Verfügung gestellt: Junge, chic angezogene Models in den neuesten Kreationen raffinierter Abendkleider lieben dieses Ambiente, genauso wie die Veranstalter und das Publikum. Auch bei den Internationalen Automobilmessen auf dem Sharjah Expo Centre sind unsere Oldtimer ausgestellt – mit großer Resonanz bei den Besuchern. Offenbar sind die Oldtimer ernstzunehmende Konkurrenz, denn zuweilen ziehen sie mehr Publikum an als die Neuwagen. Zu all diesen Veranstaltungen fahren die Oldtimer mit eigener Kraft“, erzählt Al Jarwan. Das Museum verfügt auch über eine Bibliothek (gleich neben dem Billardzimmer) mit wahren Schätzen an vergilbten und etwas muffig riechenden Magazinen wie „Car Mechanics“ und „Practical Classics“ aus den 1970-er Jahren. Jedes Automobil hat seine Geschichte, manchmal ist die aber auch unbekannt, wie die des Lastwagens Dodge Power

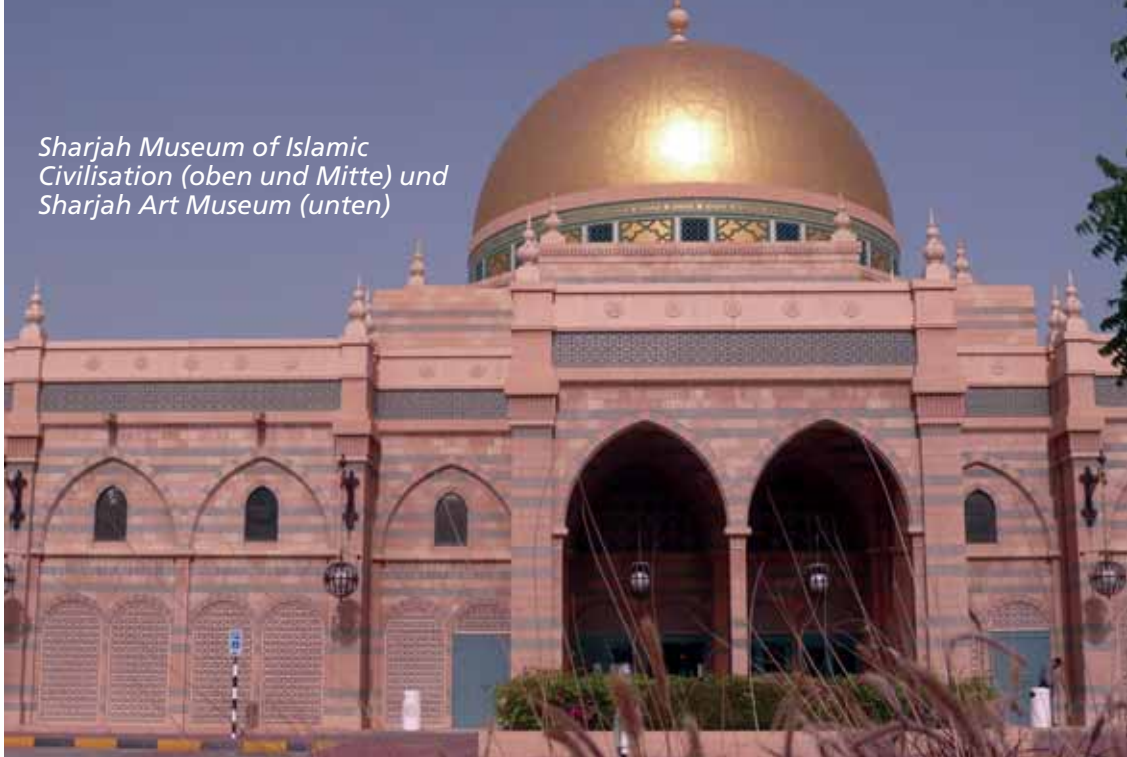
Wagon mit unbestimmtem Alter, den jemand in der Wüste gefunden hat. Zu den Höhepunkten gehört aber ohne Zweifel ein roter Chevrolet Ambulanzwagen aus den 1950ern. Er ist hochglanzpoliert, hat viele Chromteile und ist komplett ausgestattet mit zwei Patientenliegen, medizinischen Versorgungsgütern und Blaulicht. Derzeit wird an der endgültigen Ausgestaltung des Museums gearbeitet, denn jeder Oldtimer soll mit Foto und genauer Beschreibung versehen werden. Außerdem soll es Informationsbroschüren für die Besucher geben.

**Sharjah Museum of Islamic Civilisation:
Islamische Kunst unter goldener Kuppel**

Das 1987 erbaute Gebäude des ehemaligen Souk Al-Majarrah gilt als Wahrzeichen durch seine Lage direkt im historischen Herzen von Sharjah in Majarrah an der Corniche des Sharjah Creek und durch seine eindrucksvolle Architektur mit weithin sichtbarer goldener Kuppel und traditionellen arabisch-islamischen Designelementen. Der Eingangsbereich mit der Kuppel erinnert an eine Moschee. Der früher als beliebter Souk genutzte Bau war das erste Gebäude dieser Art in der Golfregion. Die Renovierung hat mehrere Jahre gedauert, denn der Emir von Sharjah hatte für diesen Bau ganz besondere Pläne: Es sollte das erste (und bisher einzige) Museum für Islamische Kunst und Kultur in den Emiraten werden. Nach der Eröffnung im Juni 2008 ist das Gebäude mit Licht durchflutetem Atrium und Marmorfußboden Anziehungspunkt für Liebhaber islamischer Kunst und Kultur. Alle Exponate aus dem inzwischen geschlossenen, früheren Islamischen Museum in der Heritage Area wurden hier integriert.

Dr. Ulrike Al Khamis stammt aus Deutschland und ist Beraterin für die islamischen und mittelöstlichen Kunstsammlungen. Sie hat in Islamischer Kunst promoviert und war früher Kuratorin im National Museum of Scotland. „Insgesamt verfügt das Museum über 5.000 Exponate aus der gesamten islamischen Welt, die aus dem Besitz des Herrschers von Sharjah stammen. Zur Eröffnung des Museums konnten wir Prof. Haase, damals Direktor des Islamischen Museums in Berlin begrüßen, der einige seltene Objekte, die das Berliner Museum vorher nie verlassen hatten, für zwei Monate als Leihgabe zur Verfügung stellte.“ Alle Exponate sind unter Nutzung neuester Museumstechnik im Rahmen repräsentativer islamischer Architektur ausgestellt. Im Erdgeschoss des

Sharjah Museum of Islamic Civilisation (oben und Mitte) und Sharjah Art Museum (unten)



Museums befinden sind neben der Majarrah Gallery für temporäre Ausstellungen die Abu Bakr Gallery des Islamischen Glaubens, die Ibn Al-Haitham Gallery für Wissenschaft und Technologie, sowie in Vitrinen der Halle eine Münzsammlung. Im ersten Stock sind alle vier Galerien der Islamischen Kunst gewidmet: Gallery 1 (7.-13. Jh.), Gallery 2 (13.-19. Jh.), Gallery 3 (19. Jh) und Gallery 4 (19.-20. Jh). Nach künstlerischen Genüssen lohnt ein Besuch im luxuriösen Café im zweiten Stock unter der schon von außen bewunderten goldenen Kuppel – innen dekoriert mit einem Mosaik, das den Nachthimmel und die Sternzeichen zeigt. - Zusätzlich zur permanenten Ausstellung gibt es temporäre Sonderausstellungen mit Leihgaben aus berühmten Sammlungen. Der ausgezeichnete „Museumsbegleiter“ stammt aus der Feder von Dr. Al Khamis und sie hat sich maßgeblich um die informativen Texte auf den Museumstafeln gekümmert. „Ziel des Museums ist, die Errungenschaften des Islam zu würdigen. Unser Museum gehört zur Organisation aller Museen in Sharjah und diese legen Wert auf den Bereich Bildung. Zahlreiche Sonderprogramme für Studenten und Schüler und Veröffentlichungen für diese Zielgruppe tragen dem Rechnung.“ (www.islamicmuseum.ae und www.sharjahmuseums.ae)

Sharjah Ladies Club (SLC):

Refugium für gestresste Unternehmerinnen

Direkt am Meer liegt nur wenige Minuten vom Stadtrand von Sharjah City Richtung Ajman der Sharjah Ladies Club – weibliche Gäste sind willkommen. Seit der Gründung im Jahr 1982 durch die Ehefrau des Emirs Sheikha Jawaher Bint Mohammed Al Qasimi, die den Vorstandsposten inne hat, heute zusätzlich Vorstand des Supreme Council of Family Affairs, wurde der Club kontinuierlich erweitert – sowohl hinsichtlich der auf dem Gelände liegenden Gebäude, die Ende der 1990-er Jahre komplett renoviert wurden, als auch hinsichtlich der Aktivitäten, die hier angeboten werden. Taxis mit männlichen Fahrern müssen draußen bleiben, eine resolute Dame vom Wachdienst stellt

das sicher. Der Empfang ist überaus freundlich. Der Blick gleitet durch die große Fensterfront auf das Meer hinter der Kulisse eines gepflegten Gartens mit Palmen, in der Ferne sind Dhaus zu sehen. Während der Führung durch das Gelände ist zu erfahren: „Im Jahr 2008 wurde die Frauen-Sportabteilung gegründet und es bildeten sich Mannschaften für Basketball, Volleyball, Tennis und Tischtennis. Unser Schützenverein für Frauen ist der erste in den Emiraten und die Gründung war eine kleine Sensation. Einige Wettbewerbe werden öffentlich ausgetragen, hier sind wir Schritt für Schritt vorgegangen, noch vor fünf Jahren wäre das undenkbar gewesen. Die Familien gehen nur langsam dazu über, ihre Töchter dazu zu bringen, Mannschaftssport zu betreiben“, so Souad Saleem Al Marri, die Medienkontakte pflegt. Vorzeigeprojekte sind das Schwimmbad mit einem Becken olympischer Ausmaße, das für internationale Schwimmwettbewerbe zur Verfügung steht und die Eislaufbahn. „Jeden Monat gibt es spezielle Sportveranstaltungen, aber auch eine Art Karneval für unsere über 500 Mitglieder.“ Im Kindergarten werden schon die Kleinsten betreut. „Viele unserer Mitglieder sind berufstätig und nutzen diese Möglichkeit“, so Souad. „Wir bieten zahlreiche Workshops an vom Thema ‚Erste Hilfe‘ bis zum Fotokurs.“ Das Kunstzentrum hat sich inzwischen einen Namen gemacht. Eine der Kunstlehrerinnen ist Heba Al Sherif, selbstständige Innendesignerin, die ursprünglich aus Ägypten stammt. „Ich kann die Räumlichkeiten des Kunstzentrums auch für Ausstellungen meiner Werke nutzen“, meint sie zufrieden. Das renommierteste Projekt des Kunstzentrums ist die seit 10 Jahren hier alle zwei Jahre im Februar stattfindende Ausstellung „Frauen und Kunst“. „Unsere letzte Ausstellung im Februar 2010 zeigte zum Thema Umwelt Werke von 22 Künstlerinnen aus 19 Ländern, darunter waren Künstlerinnen aus Deutschland, Tunesien, Saudi-Arabien, Irak und VAE. Die Emirate waren mit 4 Künstlerinnen vertreten: Khulud Al Jabri, Fatima Al Mazrouei, Khulud Al Muraikhi und Manal bin Amro. Die Aus-

wahl der Künstlerinnen erfolgt durch ein Komitee international bekannter Künstler, zu denen Dr. Najat Meky und Abdul Rahim Salim zählen. Die Ausstellung wurde von Sheikha Jawaher eröffnet, am nächsten Tag kam Sheikh Dr. Sultan, unser Herrscher“, so Heba Al Sherif. Zum Abschied meint Souad Saleem Al Marri: „In unserem Club sind Gäste herzlich willkommen. Sie können alle Einrichtungen nutzen, z. B. Dalouk Spa, Schönheitssalon mit Orchid Beauty Boutique und die Sportanlagen inkl. Fitnesscenter. Derweil werden die Kinder im Basateen Kindergarten betreut, zum Mittagessen empfehlen wir unser ausgezeichnetes Lafeeh Restaurant mit Meerblick und je nach Verfügbarkeit kann man noch an einem Workshop teilnehmen – wie wäre es mit Bauchtanz?“ Anmeldung ist notwendig: Tel. 06-5067701

Sharjah Biennale

Das kulturelle Veranstaltungs-Flaggschiff von Sharjah ist die Biennale, die seit 1993 existiert und immer noch die einzige in den Golfstaaten ist (weltweit gibt es fast 200). Als die neunte Biennale am 16. Mai 2009 zu Ende ging, war man stolz auf 21.000 Besucher in 2 Monaten, immerhin waren das fast doppelt so viele wie 2007. Biennalen-Direktorin ist Sheikha Hoor al Qasimi, eine Tochter des Emirs, die durch ihr Kunststudium in England dafür qualifiziert ist. Sie bleibt jedoch im Hintergrund und lässt ihrem Vater den Vortritt, wenn es um die medienwirksame Eröffnung und den Biennalen Rundgang mit der gesamten Entourage geht, denn dann ist die Prominenz von Sharjah unterwegs. Seit 2005 ist der Libanese Jack Persekian als Kurator tätig und seitdem hat sich die Biennale von einer simplen Gemäldeausstellung zu dem gewandelt, was man heute von Biennalen erwartet: Installationen, Computerkunst, Videos und Performances. Bei der 9. Biennale konnte man die Werke von 80 Künstlern aus aller Welt bestaunen. Interessant ist das Ambiente, denn außer dem Kunstmuseum und dem Expo Centre ist das gesamte Areal von Arts Area und Heritage Area als Präsentationsort eingeschlossen. Die 10. Bien-

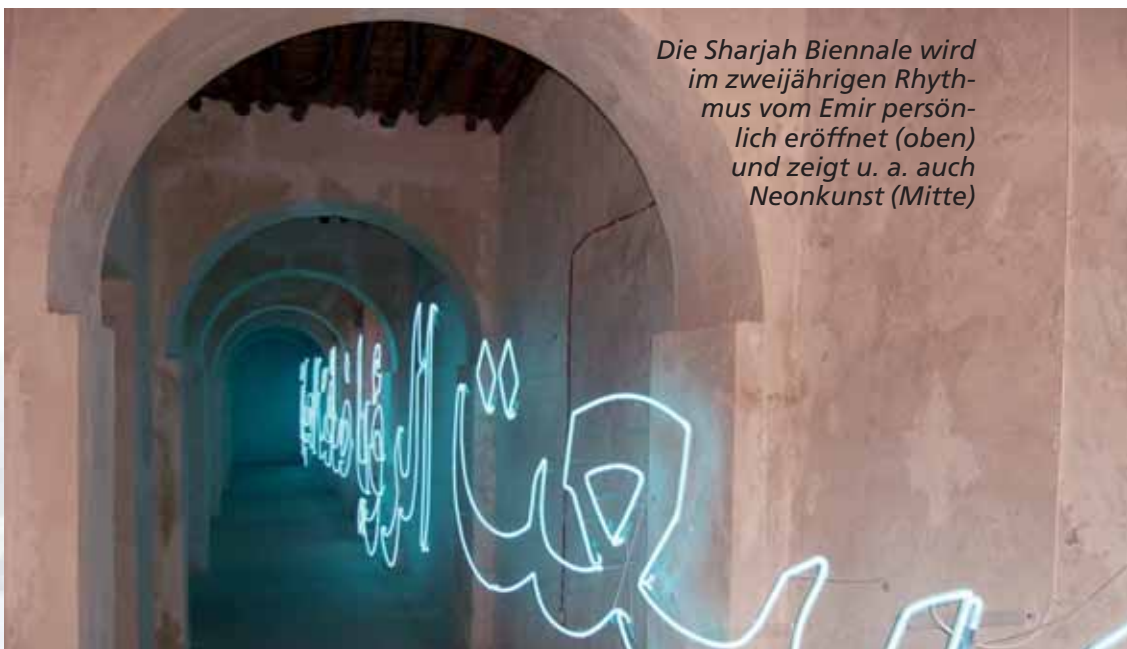
Der Sharjah Ladies Club überzeugt nicht nur durch die fantastische Lage



nale wird wieder kuratiert von Jack Persekian, der inzwischen zum Direktor der Sharjah Art Foundation avancierte. Co-Kuratoren sind Suzanne Cotter (Kuratorin der Ausstellungen zum Guggenheim Projekt in Abu Dhabi) und Rasha Salti (Creative Director von Arte East). Zum Auftakt für die Planungen der 10. Biennale fand am 10. November 2010 in Sharjah eine Diskussionsveranstaltung mit den Kuratoren statt unter dem Motto: "Förderung der Kunst in den Golfstaaten". Die Veranstaltung wurde organisiert vom MoMA (Museum of Modern Art in New York) und von Arte East. Dies ist eine 2003 gegründete, gemeinnützige Organisation mit Sitz in New York, die Künstler der Arabischen Welt fördert (www.arteeast.org). Die zehnte Sharjah Biennial wird vom 13.3. bis 13.5.2011 stattfinden. Der Eröffnungstag ist – wie erstmals 2009 – wieder ganz bewusst identisch mit den Eröffnungstag der Art Dubai (13.3. bis 16.3.2011) – Besucher sollten möglichst beide Veranstaltungen besuchen – nicht nur wegen des Kontrastes zwischen einer Kunstmesse in der Glitzerwelt von Madinat Jumeirah in Dubai und futuristischen Kunst-Objekten einer Biennale im traditionellen Ambiente von Sharjah.

Maraya Art Centre

Seit dieses Kunstzentrum auf dem Gelände von Al Qasba am 14. März 2010 durch den Emir eröffnet wurde, hat es bereits Verbesserung und Vergrößerung erfahren und sich ohne viel Aufsehen zu einem der derzeit größten und modernsten Einrichtungen für zeitgenössische Kunst in den Emiraten gemauert. Besucher sind willkommen und bestaunen das 3-geschössige Zentrum, in dem täglich Führungen angeboten werden. Marwan Jassim Al Sarkal, CEO der Al Qasba Entwicklungsbehörde ist stolz darauf, dass es gelungen ist, in Sharjah, das schon seit Jahrzehnten für seine kulturelle Vielfalt bekannt ist, mit dem neuen Kunstzentrum etwas Einmaliges für die Kunstszene zu schaffen. „Unser Ziel ist es vor allem, Nachwuchstalente aufzuspüren und sie zu fördern. Aber auch den etablierten Künstlern wollen wir eine Plattform bieten.“ Das Zentrum besteht aus drei Ebenen: Ebene 1 heißt „The Shelter“ – eine Multimediaumgebung für Künstler, die einen Beitrag zur lokalen Kunstszene leisten und mit anderen beruflich zusammenarbeiten wollen unter dem Motto: Traditionelle Kultur trifft moderne Innovation zur Förderung kreativen Denkens. Schon innerhalb der ersten Wochen reichte die Wirkung dieses Konzepts bis in die Künstlerkreise Dubais, in-



Die Sharjah Biennale wird im zweijährigen Rhythmus vom Emir persönlich eröffnet (oben) und zeigt u. a. auch Neonkunst (Mitte)



Maraya Art Centre

dem es als Ideenschmiede unternehmerisches Denken von Künstlern förderte. Auf der zweiten Ebene befindet sich „Das Haus Arabischer Kunst“, die Dauerausstellung mit Kunstwerken aus dem gesamten Mittleren Osten, die in Kooperation mit der „Barjeel Art Foundation“, gegründet von Sultan Bin Sooud Al-Qassemi, entstand. Die Werke dieser Kunststiftung umfassen Kunst aus der Golfregion, Levante, Maghreb, Ägypten, Iran und Irak und werden im Maraya Art Centre erstmals gezeigt. Das dritte Stockwerk des Kunstzentrums ist eine Galerie für zeitgenössische Kunst der internationalen Avantgarde. Unmittelbar nach der Eröffnung war das Zentrum bereits Ziel zahlreicher Besucher der Art Dubai. Ganz sicher wird es auch Ziel der Künstler und Besucher von Art Dubai 2011 und Sharjah Biennial 2011 sein, die am gleichen Tag (13. März 2011) eröffnet werden.

Investitionsmöglichkeiten im Immobilien- und Tourismusbereich

„Die Touristenzahlen steigen kontinuierlich“, so Mohamed Ali Al Noman, Generaldirektor von SCTDA (Sharjah Commerce und Tourismus Development Authority). „Wir führen das auf die Vielfalt der Museen innerhalb eines großen Kulturangebots, die schönen öffentlichen Parks, Unterhaltungsmöglichkeiten für die ganze Familie, Safari-Touren, Tauchreisen und Einkaufsmöglichkeiten in stimmungsvollen Souks zurück, sowie die schönen Naturlandschaften und Sandstrände.“ Wie imposant sich Sharjah entwickelt hat, sieht man z. B. bei einem Blick auf die Al Buheirah Promenade mit der Al Noor Moschee, einer der schönsten in Sharjah, im Vordergrund, und der Skyline mit den vielen Hochhäusern hinter der Lagune am Horizont.

Sharjah wirbt auf der ITB in Berlin

Bei der jährlichen Internationalen Tourismusborse, der größten der Welt, wurde der Stand des Emirats Sharjah, das zum 13. Mal an der ITB teilnahm, im März 2010 zum vierten Mal in Folge mit dem Preis für den besten Aussteller der Arabischen Welt ausgezeichnet. Das will etwas heißen, denn die Konkurrenz ist riesig. Prüfkriterien sind Design, Kreativität, Werbematerial und Informationen für die ITB-Besucher. Das freute auch Sheikh Sultan bin Ahmed Al Qasimi (ein Neffe des Emirs von Sharjah), Vorstand von SCTDA, der den Preis persönlich entgegen nahm. Dies zeigt, welchen Stellenwert der Tourismus für Sharjah hat. Im Verhältnis zur Größe des Landes ist der Stand mit über 300 qm größer als der von Indien und

fällt durch sein Design mit dem hoch aufragenden Windturm auf. Außerdem hat man am Stand ständig etwas zu bieten: Folklore Shows, Henna Malerei und echte arabische Gastfreundschaft für die Besucher. Bei der ITB sind Institutionen sowohl aus dem Privaten als auch aus dem Regierungssektor vertreten: neben SCTDA sind dies die Al Qasba Development Authority, Sharjah Museums Department, Sharjah International Airport Authority, Sharjah National Hotels Group (Marbella Resort, Holiday International Hotel, Oceanic Resort), Radisson Blu Hotel and Resort, Sharjah Grand Hotel, Al Loulou'a Beach Resort, Coral Beach Resort, Golden Tulip Hotel, Orient Tours und Ilaf Tours.

Die meisten Touristen kommen aus den Golfstaaten (45%), gefolgt von anderen arabischen Staaten (20%), Asien (18%), Europa (12 %) und dem Rest der Welt (5%). Über 5 Mio. Touristen kamen 2009 am Flughafen Sharjah an – eine Steigerung von 8 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Sharjah kann sich in den letzten fünf Jahren über eine kontinuierliche Wachstumsrate im Tourismus von jährlich 11 Prozent freuen. Für 2012 erwartet man 3,5 Mio. Touristen. Die Investitionsmöglichkeiten sind vielfältig, besonders auch vor dem Hintergrund neuer Planungen in Khorfakkan, das seine Potenziale noch längst nicht ausgeschöpft hat.

Die neuesten Anstrengungen von SCTDA beziehen sich auf die fundierte Ausbildung von Fremdenführern nach internationalen Standards. „Wir wollen Emiratis dazu ausbilden und freuen uns, dass unser bisher einziger Ausbilder mit den entsprechenden Qualifikationen auch Emirati ist. Das motiviert!“ – so Generaldirektor Al Noman. Für den Besucher des Emirats liegen Informationsbroschüren in vielen Sprachen an allen Hotelrezeptionen aus und besonders sei auf den auf Scheckkartenformat zusammenfaltbaren Plan insgesamt fast 30 ausgezeichneten Museen Sharjahs verwiesen.

Al Majaz Waterfront Projekt

Aktuelles Projekt der Sharjah Development and Investment Authority (Shurooq) ist die Verbindung von Al Majaz mit der Khalid Lagune. Der neue Masterplan sieht vor, hier mit dem „Al Majaz Waterfront Development Project“ eine attraktive Touristendestination zu schaffen. Der Fertigstellungstermin Dezember 2010 war für die beiden Veranstaltungen Sharjah Wasser Festival 2010 und UIM Formel 1 Rennboot Weltmeisterschaft – Sharjah Grand Prix wich-

tig. In der Endphase der Bauarbeiten waren nochmals allergrößte Anstrengungen durch ein Mehrfaches an Baumaschinen und Bauarbeitern unternommen worden, da es u. a. notwendig war, den Verkehr auf neue Straßen zu lenken. Den Besucher erwartet eine große Fontäne mit Beleuchtung und Musik in der Khalid Lagune, neben einer Vielzahl neuer Gebäude mit Restaurants, Cafés, Unterhaltungseinrichtungen für die ganze Familie in einer großen Parklandschaft, die von bekannten internationalen Landschaftsdesignern entworfen wurde.

Al Nujoom Island Projekt

Das größte Zukunftsprojekt – besonders interessant für Investoren – ist das 18 Mrd. Dirham teure Al Nujoom Island Projekt der Al Hanoo Holding, an dem seit Ende April 2010 tatsächlich gebaut wird. Der Masterplan für dieses Projekt stammt von Marsa Al Nejoum Real Estate L.L.C., der in den VAE ansässigen Entwicklungsfirma von Al Hanoo und wurde in seiner 1. Phase vom Department of Survey and Planning genehmigt. Der größte Teil der Infrastruktur ist fertig, ebenso wie alle Wasserkanäle für die natürlichen Nujoom Inseln, die außerhalb des Wohngebiets von Sharjah an der Küste von Al Hamriya liegen. Geplant sind 3 Bauabschnitte in fünf Jahren. Das Luxus-Inselprojekt umfasst eine Fläche von über 6 Mio. qm. Neben 40 Hochhäusern, 145 Wohnblocks, sechs Fünf-Sterne-Hotels, Marina Clubs, Supermärkten, Unterhaltungszentren, Schulen, Geschäften, Banken, Moscheen, Coffee-Shops, Restaurants, breiten Straßen, Brücken und Parkanlagen werden 1.400 direkt am Meer gelegene Villen gebaut – an Stränden mit einer Gesamtlänge von 36 km. Sheikh Abdulla Al Shakra, Chairman von Marsa Al Nejoum, ist zufrieden mit den Fortschritten an diesem Mega-Projekt und zeigt sich zuversichtlich, dass vor allem die Luxusvillen den Bedürfnissen des Marktes und internationaler Investoren entsprechen in einer Zeit großer Herausforderungen auf dem Immobilienmarkt. Für die perfekte Verkehrsanbindung nach Sharjah und Dubai ist gesorgt – zur Freude von Einheimischen, Investoren und Besuchern, denn dieses Zentrum soll das größte innerhalb der Golfstaaten werden. Partner bei Design und Entwicklung ist Creative Kingdom Inc., die über langjährige Erfahrung mit Großprojekten in den Golfstaaten verfügen, wie z. B. Madinat Jumeirah, Park Hyatt Dubai, The World und Palm Jebel Ali in den VAE sowie King Abdullah Knowledge City in Saudi-Arabien. ■